

Rechtsverweser des Tages: Barack Obama

Einen Rekord im modernen Menschentöten hat der US-Präsident schon aufgestellt: Die Zahl der unter Bruch aller Rechtsregeln von US-Drohnen umgebrachten Menschen explodierte in seiner Amtszeit. Für so etwas bekommt man in Norwegen den Friedensnobelpreis. Das spornt an. Nun hat der frühere Dozent für Verfassungsrecht am Silvestertag in Hawaii ein Gesetz unterzeichnet, das alle Rechte für In- und Ausländer, die in die Hände der USA geraten, aufhebt. Zwei Abschnitte sehen u.a. vor, daß die US-Regierung Terrorverdächtige ohne Gerichtsverfahren festsetzen kann, daß ausländische Al-Qaida-Angehörige vom Militär gefangen genommen werden dürfen, daß die USA jenseits ihrer Grenzen Gefangenenlager errichten und ihre Streitkräfte innerhalb und außerhalb Terrorverdächtige festnehmen, verhören und ohne zeitliche Beschränkung festhalten können.

Diese Einführung von Vogelfreiheit übertrifft noch die Gesetzeslage, die in der McCarthy-Ära der 50er Jahre in den USA Basis für Kommunistenschnüffelei und unbefristete Inhaftierungen war. Denn selbst Gefangene des Folterlagers Guantánamo - derzeit noch 171 -, deren Unschuld erwiesen ist, können nun auf unbestimmte Zeit dort festgehalten werden. Bereits vor der Unterzeichnung hatte die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch kommentiert, Obama werde als der Präsident in die Geschichte eingehen, der »zeitlich unbeschränkte Festsetzungen ohne Prozeß im US-Recht verankert hat«. Noch im Wahlkampf 2008 hatte Obama unter der Parole »Change« (»Wechsel«) die Internierungspolitik seines Vorgängers George W. Bush scharf kritisiert und nach seiner Amtsübernahme die Schließung von Guantánamo angeordnet. Übriggeblieben ist davon seine jetzige Bemerkung, er habe »ernsthafte Vorbehalte« gegen das Gesetz. Macht nichts, der Wechsel von Recht zu Faustrecht ist ja gelungen.

(asc)